

# „Ich sah, dass Licht brannte, und dann hat er aufgemacht.“

Winfried Scharlau im Interview mit Thomas Vogt und Andreas Loos



Winfried Scharlau (Foto: Thomas Vogt)

Winfried Scharlau, ein Doktorsohn von Friedrich Hirzebruch, ist einer der wenigen, die Alexander Grothendieck persönlich getroffen haben, nachdem sich dieser in die Einsamkeit zurückgezogen hatte. In zwei Bänden hat Scharlau Grothendiecks aufregendes Leben aufbereitet: *Wer ist Alexander Grothendieck? Band 1: Anarchie, Biografie und Band 3: Spiritualität.* (Anm.: Band 2 hat eine andere Autorin.)

In Fachkreisen kennt man Scharlau aber auch für seine Arbeiten in der Zahlentheorie, die an seiner langjährigen Arbeitsstätte, der Universität Münster, entstanden, sowie als ehemaligen Präsidenten der DMV: Er leitete den Verein in den Jahren 1991/92. Und nicht wenige haben auch seine beiden Romane gelesen, *I megalì istoria* – die große Geschichte und *Scharife*. Wir trafen Winfried Scharlau in Berlin und fragten ihn unter anderem nach seiner Begegnung mit Grothendieck – umringt von hunderten Vogelfotografien, einem Best-of der zahllosen Vögel, die Winfried Scharlau im Laufe seines Lebens mit dem Fotoapparat „erlegt“ hat.

## Scharlau, der Mathematiker

Hätten Sie auch Schriftsteller werden können?

Das wäre keine ernsthafte Alternative gewesen. Es war schon die Mathematik.

Was haben Ihre Eltern gearbeitet?

Mein Vater war höherer Beamter in einem Bundesministerium. Ein äußerst zurückhaltender Mensch, der mich überhaupt nicht beeinflusst hat, glaube ich jedenfalls. Er hatte die Überzeugung, Erziehung könne eigentlich nur schaden. Meine Mutter war da etwas anders. Sie war

nach ihrer Berufsausbildung Hausfrau, hat mich aber sicherlich in der Art, wie sie das verstand und konnte, gefördert.

Haben Sie Geschwister?

Ja. Ich habe eine Schwester, eine Ärztin, und mein jüngerer Bruder ist auch Mathematikprofessor, in Dortmund.

Wie kamen Sie zu Hirzebruch, Ihrem Doktorvater?

Mir war intuitiv klar, dass es wohl am besten wäre, zu Hirzebruch zu gehen, obwohl ich ja eigentlich keine algebraische Topologie und so was gemacht habe und ich in Bonn auch keine Anfängervorlesung bei ihm gehört hatte.

Warum war es gut, zu Hirzebruch zu gehen?

Hirzebruch war eben jung und machte moderne Mathematik, hielt sehr gute Vorlesungen – dass ich nicht so viele Vorlesungen bei ihm gehört habe, hat sich so ergeben – er machte gute Seminare und die guten Leute waren bei ihm. In der Arbeitsgruppe von Hirzebruch war ich dann aber eher ein Außenseiter.

Haben Sie ein eigenes Lieblingsergebnis?

Da denke ich gar nicht drüber nach. Vielleicht doch, alles in allem vielleicht zwei Sachen: Das eine sind gewisse Beiträge zum quadratischen Reziprozitätsgesetz; ein Eindeutigkeitsatz, dass man sich theoretische Reziprozitätsgesetze ausdenken kann, die durch den Formalismus, der dann gelten soll, im Wesentlichen eindeutig bestimmt sind. Das Zweite ist eine prinzipielle Einsicht, die noch nicht einmal vollständig veröffentlicht ist, nämlich: dass die Kategorie der Vektorraumbündel über einer projektiven algebraischen Varietät entweder von endlichem zahmem oder von wildem Darstellungstyp ist, und man kann auch genau sagen, was wann eintritt. Ich habe zwei Dissertationen darüber vergeben und die Leute haben das dann noch allgemeiner gemacht. Ich selbst bin Mitte der 1990er Jahre darauf gekommen.

Und wo geht die Mathematik derzeit hin?

Schwer zu sagen. Ich bin da nicht so drin, dass ich ein wirkliches Gefühl dafür habe. Die Mathematik wird sich in den nächsten zwanzig Jahren auch so entwickeln, wie sie sich in den letzten zwanzig Jahren entwickelt hat. Das ein oder andere Problem oder Problemchen wird gelöst werden und der ein oder andere neue Ansatz wird erfunden werden. Aber wo die Front nun gewissermaßen nachgibt, das ist, glaube ich, sehr schwer zu beurteilen.



(Foto: Thomas Vogt)

## Scharlau, der Biograf von Alexander Grothendieck

*Wie sind Sie eigentlich auf Grothendieck gestoßen?*

Das bin ich erst gestern wieder gefragt worden. Im Grunde hat das nur wenig mit Mathematik zu tun. Ich habe mich immer für die deutsche Literatur des zwanzigsten Jahrhunderts interessiert, insbesondere für den Expressionismus. Da habe ich in einem Artikel über Grothendieck in einer Fußnote einen Hinweis auf Grothendiecks Mutter, Johanna (Hanka) Grothendieck, und ihren autobiografischen Roman „Eine Frau“ gefunden. Ich habe mir eine Fotokopie des Romans besorgt und fand ihn sehr gut. Das Buch endet Ende 1927 in Berlin, als Hanka mit Grothendieck schwanger ist. Sie hat dann später noch weitere Teile geschrieben, die sind aber vermutlich nicht mehr vorhanden. Auf diese Weise bin ich zu Grothendieck gekommen. Der entscheidende Augenblick war, dass ich eine Assoziation von Grothendieck mit Hamburg hatte und eines Tages aufs Geratewohl bei Google „Grothendieck“ und „Hamburg“ eingegeben habe. Die meisten Treffer waren Veröffentlichungen Grothendiecks in den Hamburger Mathematischen Abhandlungen, aber dann bin ich auf die Pflegefamilie von Grothendieck in Hamburg gestoßen. Das war ein großer Durchbruch, denn Grothendieck hat das nie erzählt. Nur die engsten Verwandten wussten, dass Grothendieck ungefähr sechs Jahre lang bei der Familie Heydorn in Hamburg gelebt hat. Die habe ich besucht.

*Wann wird der zweite Band Ihrer Biografie über Grothendieck fertig sein?*

Den zweiten Band werde nicht ich schreiben. Daran arbeitet Leila Schneps am Institut de Mathématiques de Jus-

sieu in Paris, sie hat schon eine ganze Reihe Kapitel geschrieben. Ich habe das Gefühl, dass man die Szene in Paris aus eigener Anschauung besser kennen sollte, wenn man darüber schreibt. Ich müsste mir ganz mühsam ein Gefühl dafür erarbeiten und ich weiß nicht, ob ich das noch schaffen würde. Ich habe aber eigentlich vor, einen letzten Band über seine letzte Lebensphase zu schreiben, in der er vollständig verschwunden war. Da gibt es ja nicht so viel Material.

*Also noch einen vierten Band...*

Einen vierten Band, ein bisschen kürzer und ein bisschen subjektiver. Vielleicht werde ich das mehr novellistisch darstellen. Noch habe ich nicht damit angefangen. Ich wollte immer warten, bis Grothendieck tot ist.

*Haben Sie Grothendieck persönlich gesprochen?*

Ich habe Grothendieck einmal im Jahr 2003 getroffen. Ich hatte schon einige Informationen gesammelt und mir vorgenommen, seine Kinder zu besuchen, seine letzte Lebensgefährtin, die Orte, wo er gelebt hat, diese Hippie-Kolonien. Wo er lebte, wusste ich aus zwei Quellen. Einmal wusste die Hamburger Familie das – durch reinen Zufall. Sie hatten ihn angeblich im Urlaub in Südfrankreich auf dem Markt getroffen. Zum anderen hatte mir eine Wissenschaftlerin erzählt, sie sei mal nach einem Vortrag über die deutschen Lager in Frankreich von einer Frau aus dem Publikum angesprochen worden: „Wissen Sie, dass dieser berühmte Mathematiker Alexander Grothendieck, der jetzt in Lasserre, Ariège lebt, in einem solchen Lager gewesen ist?“ Wir sind also dahin gefahren und ich stand vor dem Haus, vor dem Gartenzaun. Der war verschlossen. Ich dachte, ich bin jetzt nicht 1600 km gefahren, um wieder umzukehren, bin also über den Gartenzaun geklettert und habe an seine

Tür geklopft. Ich sah, dass Licht brannte, und dann hat er auch aufgemacht.

*Wie hat er reagiert?*

Ganz freundlich, er war zwar etwas überrascht. Ich sagte ihm, ich solle ihm Grüße von dieser Familie Heydorn ausrichten. Das stimmte vielleicht nicht hundertprozentig, aber so ungefähr. Wir haben dann in so einer Art Wohnküche gegessen, und ich glaube, er hat mir auch Tee angeboten. Und dann haben wir uns ganz schön unterhalten, ungefähr zwei Stunden lang.

*Worüber haben Sie gesprochen?*

Über sein Leben.

*Nicht über Mathematik?*

Nein, über die Mathematik überhaupt nicht.

*Was hat er erzählt, auch spirituelle Geschichten?*

Ja, und Sachen, mit denen ich nicht viel anfangen konnte. Zum Beispiel hat er gesagt – und das stimmt überhaupt nicht – er habe ein unsagbar unglückliches Leben gehabt. Das kann man nicht ganz für bare Münze nehmen. Ich sehe die Belastung, die er in seinem Leben gehabt hat, aber das haben viele Leute, da hat er nicht das schlimmste Schicksal gehabt. Und dann sagte er, sein großes Projekt sei die Schöpfung, daran würde er arbeiten.

*Haben Sie einen Mitschnitt Ihres Gesprächs?*

Nein. Hab ich mich nicht getraut. Ich hab damals auch kein Foto gemacht. Ich wollte ihn nicht einschüchtern. Es ist schon ziemlich schwierig, mit ihm zurechtzukommen, auf die Dauer ist das ja auch niemandem gelungen. Aber da ging es jedenfalls sehr gut. Ich kenne niemanden, der je in seinem Haus gewesen ist. Alle anderen Besucher hat er vor seinem Haus abgewimmelt, selbst seine Kinder und enge Freunde.

*Gibt es jetzt noch andere Grothendiecks, also Menschen mit ähnlicher Gabe, Kreativität, Besessenheit?*

Naja, die Reinkarnation von ihm ist ja wohl Perelman [lacht]. Bevor Perelman kam, hätte ich niemanden nennen können, der in den letzten 2500 Jahren ein so extremes und anderes Leben geführt hat wie Grothendieck. Ich weiß nichts über Buddha und über Jesus weiß man auch wenig Verwertbares. Aber ich glaube, deren Leben war in vieler Beziehung normaler als das von Grothendieck. Denn Grothendieck war eben doch ein ganz überragend kreativer Geist und ein ganz überragender Wissenschaftler. Und ich glaube, es gibt keinen Fall, dass jemand sich damit so vollständig zurückgezogen hat, das ist singulär. Die Mathematik war die Brücke, die seine Welt mit unserer Welt verbunden hat. Und als er keine Mathematik mehr gemacht hat, war er eben ganz allein.

*Gibt es etwas, wo Ihnen Grothendieck nahe ist?*

Was ich mit Grothendieck teile, ist, dass er sicherlich recht hat, dass unsere Gesellschaft, unsere Zivilisation,

auf einem Weg ist, der in einem absoluten Desaster enden könnte – nicht muss. Und dass viele Entwicklungen schädlich und gefährlich und auch überflüssig und auch nutzlos sind.

## Scharlau, der Präsident der DMV

*Sie waren ja 1991/92 Präsident der DMV – nach ihrem Doktorvater Hirzebruch. Das war sicherlich kein Zufall. Hat er Sie gebeten?*

Ich bin nicht gebeten worden. Ich habe eines Tages gehört, ich sei zum DMV-Vorsitzenden gewählt worden. Gefragt hat mich niemand. Ich war da ausnahmsweise mal in Amerika. Als ich wiederkam, wurde ich damit empfangen, ob ich schon wüsste, dass ich demnächst DMV-Präsident wäre. Hirzebruch hatte mich vorgeschlagen und ich hab das dann natürlich auch gemacht. So ist das gekommen.

*Was war denn das Highlight in Ihrer Amtszeit?*

Meine Amtszeit kam ja nun unmittelbar nach der Wiedervereinigung. Dass die DMV etwas aktiver wurde, hat erst nach mir mit Herrn Grötschel angefangen, da hat es einen richtigen Push gegeben. Ich war so in dieser Übergangsphase, habe mit diesen politischen Umbrüchen zu tun gehabt. Diese ganze Wiedervereinigungsproblematik wurde so ein bisschen verdrängt. Ich erinnere mich gut an eine Aktion: Die Gesellschaft der Mathematik der DDR hatte ein Archiv, das nach Oberwolfach kommen sollte. Ich habe das persönlich hier in Berlin abgeholt. In dem Material war nicht mehr das geringste Fitzelchen von Interesse drin. Das war sorgfältig von allem, was eine historische Bedeutung gehabt haben könnte, gereinigt – es waren eigentlich nur noch die Quittungen für die Mitgliedsbeiträge und ähnlicher Kram.

*Und jetzt? Wo liegt der Schwerpunkt ihrer jetzigen Arbeit – bei der Mathematik, der Literatur, der Fotografie von Vögeln, der Familie?*

Die Mathematik ist praktisch auf Null zurückgefahren. Diese biografische Arbeit, das ist wohl das ernstzunehmende. Ich schreibe ja jetzt auch eine Biografie über Hirzebruch, die soll auch dieses Jahr fertig werden – da sind schon über 500 Seiten geschrieben. Mit dem Grothendieck-Projekt sind das die umfassendsten Mathematiker-Biografien, die jemals geschrieben worden sind. Aber vermutlich zeigt das nur, dass kein ganz großer Bedarf dafür da ist, sonst hätte das jemand anderes schon gemacht.

Dr. Andreas Loos, Freie Universität Berlin, Institut für Mathematik, Arnimallee 7, 14195 Berlin. [andreas.loos@fu-berlin.de](mailto:andreas.loos@fu-berlin.de)

Thomas Vogt, Medienbüro Mathematik, Freie Universität Berlin, Institut für Mathematik, Arnimallee 7, 14195 Berlin [medienbuero@mathematik.de](mailto:medienbuero@mathematik.de)